Amtliche Mitteilung - Zugestellt durch post.at

Ortszeitung Roppen

HOU!

80. Ausgabe

März 2026

Foto: Günther Walser

HOU! wünscht eine blühende Frühlingszeit!

INHALT

- Aus der Gemeinde
- Bildung/Kinder
- Vereine/Sport
- Kirche
- Chronik

HOU! DIGITAL

Vorwort des Bürgermeisters

Liebe Ropp'nerinnen und Ropp'ner!

Bürgermeister
Ingo Mayr

Der Frühling hält Einzug, die Tage werden länger und die Natur erwacht zu neuem Leben. Es ist eine Zeit, in der auch in unserer Gemeinde vieles in Bewegung kommt.
Die Gemeinde hat das Jahr aktiv begonnen. Wir freuen uns, in dieser Ausgabe unserer Gemeindezeitung „HOU!" erneut über aktuelle Vorhaben zu berichten, die unsere Gemeinde noch lebenswerter machen sollen. Ob neue Infrastrukturmaßnahmen, geplante Veranstaltungen oder Initiativen für ein besseres Miteinander: Der Frühling bringt frischen Wind, den wir gemeinsam nutzen wollen.
Im Gemeindeamt wurde der notwendige wärmetechnische Umbau durchgeführt und die neue Grundwasserwärmepumpe hat den ersten Winter erfolgreich bewältigt. Von nun an wird unser Gebäude nicht mehr durch die Verbrennung fossiler Brennstoffe, sondern mit einer zukunftsfähigen Methode beheizt. Dabei liefern wir die nötige Energie mit unserem eigenen Strom aus dem Trinkwasserkraftwerk.
Auch die Büroräume erleben einen Neubeginn: Die 36 Jahre alte Einrichtung wurde ausgetauscht und ist nun zeitgemäßer. Sie bietet mehr Platz für unser Team, das im Januar in Vorbereitung auf die Ruhestandsversetzung unseres langjährigen Amtsleiters Harald Röck im kommenden Jahr um zwei Teilzeitmitarbeiterinnen, Patricia Lutz und DI Fatma Ayzit, erweitert worden ist. Ihr seid herzlich eingeladen, die neuen Büros zu besichtigen und unser Team kennenzulernen.
Dies wurde durch sehr gute Förderungen ermöglicht. Ich kann allen, deren Häuser ebenfalls über alte Ölheizungen verfügen, nur den Umstieg auf neue Heizsysteme empfehlen. Mittelfristig kann damit nicht nur Geld gespart, sondern auch die Umwelt geschützt und die Luft, die wir atmen, verbessert werden.
Manche werden sich wundern, dass im Bereich der neuen Brücke immer wieder Arbeiten durchgeführt werden. Diese Arbeiten sind behördlich angeordnet und können nur in Niedrigwasserzeiten durchgeführt werden. Deshalb mussten sie im vorigen Sommer verschoben werden.
Mit „GINU", einer privaten Initiative, die unsere Bemühungen ergänzt und das Ortsbild und das Dorfleben weiter verbessern soll, startet ein Projekt, das Initiativen eine Plattform bieten soll. Ich freue mich auf zusätzliche Impulse aus der Bevölkerung und natürlich genauso auf die weiterhin direkt eingebrachten Anregungen, Ideen und Wünsche der Mitglieder des Gemeinderats und unserer Mitarbeiter_innen.
Nehmt bitte auch an den vielen Veranstaltungen unserer Vereine und Ausschüsse teil, die in den kommenden Wochen auf dem Programm stehen. Sie bieten einen wertvollen Beitrag für ein intaktes Dorfleben. Hoffentlich sehen wir uns dort.

Liebe Grüße
Bgm. Ingo Mayr

Die Gemeinde und das HOU!-Team gratulieren herzlich zum Geburtstag!

JÄNNER	
Herbert Larcher	85
Hilde Koch	85
Aloisia Reichhalter	92
FEBRUAR	
Fadik Günugur	75
Helmut Köll	80
Maria Ennemoser	91
Angelika Köll	75
Alois Raggl	80
Alfred Zangerl	75
Johann Huter	80
Gertraud Raggl	80
MÄRZ	
Georg Kapferer	70
Alois Pohl	95
Waltraud Pöll	80
Anna Elisabeth Grüner	70
APRIL	
Hedwig Pohl	99
Helga Pfausler	91

Willkommen im Leben!

RICHTIGSTELLUNG

In der vergangenen Ausgabe ist uns bei der Veröffentlichung der Geburtsmeldung ein Fehler unterlaufen.

Richtig ist:
Kind: **Amira Schöpf**
Mutter: **Nathalie Schöpf**
Vater: **Alexander Mairhofer**

Wir bitten den Fehler zu entschuldigen und danken für das Verständnis.

Die nächste Ausgabe der „HOU!" erscheint im **August 2026**.
Redaktionsschluss ist der **03.07.2026**.

Berichte, Beiträge, Anregungen, Leserbriefe etc., die in der nächsten Ausgabe Aufnahme finden sollen, werden bis Redaktionsschluss direkt im Gemeindeamt oder per Email an **walserroppen420@aon.at** oder **atelier.egger@rundschau.at** gerne entgegengenommen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Kulturausschuss der Gemeinde Roppen
Obmann Günther Walser (gw)
Redaktion: Roswitha Benz (rb), Gebi Schnöll (GS), Ingo Mayr (im), Günter Neururer (gn)
Chronik-Teil: Helmut Plattner (hp), Jolanda Krismayr
Layout & Design: Barbara Lott/Ein Produkt aus dem Hause Atelier Egger, Imst

Fetzige Fåsnåchtsauskehr

Mit dabei waren bei der Auskehr natürlich auch wieder die „gschnappigen“ Hexen, die für Nachschub im Hexenwagen sorgten. Fotos: Schnöll

(GS) Der Auskehrdienstag gehörte heuer wieder den Faschingsnarren. Der Fasnachtsverein hatte nach zwei Jahren Pause zum Umzug geladen, bei dem die Gaudi im Vordergrund stand. Etliche Gruppen sorgten mit originellen Gefährten für Unterhaltung, manch ein Besucher war nach dem Einführen kaum wiederzuerkennen. Mit dabei war auch die „Labara“, mit der das Dorfgeschehen aufgemischt wurde. Der nächste Auftritt der Roppner Fåsnåchter ist 2028 beim großen Fåsnåchtsumzug.

Der „Labara-Loisl“ war wieder voll in seinem Element.

Upps! Wer da wohl die Hexe ist? Die Antwort ist gar nicht so leicht.

Ein bisschen Spaß muss sein! In einigen Häusern liefen nach dem Auskehrumzug die Staubsauger heiß.

Durchgehend 60 km/h

Aufgepasst! Seit einigen Tagen gilt auf der B 171 zwischen den Zufahrten Gewerbegebiet Bundesstraße/Wolfau bis westlich der oberen Dorfeinfahrt/Zufahrt Trankhütte generell Tempo 60. Die 80-km/h-Zone ab der Innbrücke in Fahrtrichtung Westen wurde von der Behörde auf 60 Stundenkilometer Höchstgeschwindigkeit reduziert. Foto: Schnöll

Stellvertretender Abteilungsleiter in der LPD Tirol

Mit Jänner 2026 wurde der Roppener Polizeibedienstete Rat Mag. Mathias Schuchter, LL.B., zum neuen stellvertretenden Abteilungsleiter der Logistikabteilung der Landespolizeidirektion Tirol ernannt. Als stellvertretender Abteilungsleiter ist Mathias Schuchter Vorgesetzter von ca. 90 Bediensteten in der LPD Tirol und zeichnet sich verantwortlich für das Immobilienmanagement, das Fuhrparkmanagement, alle Beschaffungsvorgänge und die IKT der gesamten Tiroler Polizei. Auch obliegt der Logistikabteilung die Führung einer eigenen Polizeiinspektion und des Projektbüros, das Großprojekte koordiniert. Ein derartiges Großprojekt stellt das Sicherheitszentrum Tirol dar, das bis Ende des heurigen Jahres komplett fertiggestellt werden soll.

Mathias Schuchter trat am 1. Juni 2016 in den Polizeidienst ein und versah nach seiner Grundausbildung Dienst in den Polizeiinspektionen Hall i. T., Telfs und Zirl. Zuletzt fungierte Mathias Schuchter mehrere Jahre als Schichtleiter in der Landesleitzentrale. Neben dem Polizeidienst studierte er Rechtswissenschaften sowie Wirtschaftsrecht und ist seit 2018 Mitglied der Polizeimusik Tirol. HOU! gratuliert zum jüngsten Karrieresprung.

Landespolizeidirektor Helmut Tomac, Rat Mag. Mathias Schuchter, Abteilungsleiter OR Lukas Ettmayer. Foto: LPD Tirol

Flächendeckende Erfassung von Zecken

Südtiroler Jagdverband, Tiroler Jägerverband, ULLS1 und Dr. Gernot Walder sind auf der Suche nach Zecken

Geschätzte GemeindebürgerInnen!

Wir, das Team von Dr. Gernot Walder, der Südtiroler Jagdverband, der Tiroler Jägerverband und eine Gruppe Veterinärärzte aus dem Belluno, haben im Frühjahr 2024 das Projekt **Zeckenmonitoring – MONZEC** – ins Leben gerufen. Ziel dieses Projektes ist es, Zecken in unseren Breitengraden mittels App zu erfassen, an eine Datenbank weiterzuleiten und auf einer Karte ersichtlich zu machen, in welcher Höhe Zecken auf Rehen, Hirschen, Gämsen, Hunden und auch Menschen zu finden sind.

Einige Jagdaufseher und Hegemeister haben bereits im vergangenen Jahr an den Schulungen teilgenommen. Zu diesem Zeitpunkt haben sich die App und die Datenbank noch in den Anfangszeiten befunden. Mittlerweile können wir mit einer intakten App und reibungslosen Übermittlung in unsere Datenbank die Zecken erfassen. Begonnen wurde im Südtiroler Pustertal und in Osttirol sowie im Belluno. Nun weiten wir unser Gebiet auf ganz Südtirol und Nordtirol aus.

Warum wollen wir die Zecken so genau unter die Lupe nehmen? Zecken haben sich in den vergangenen Jahren in immer höher gelegenen Gegenden angesiedelt und bieten somit eine Gefahr für den Menschen dar. Nicht nur für FSME (Frühsommer-Meningoenzephalitis), sondern auch Borrelien (hierfür gibt es noch keine Impfung – allerdings eine antibiotische Therapie). Je früher man die Krankheit erkennt und behandelt, desto geringer ist das Risiko eines schweren Verlaufes. Auch andere, weniger bekannte Krankheitserreger wie Anaplasmen, Rickettsien (beides Bakterien) und Babesien (Parasiten) können von einer Zecke auf den Menschen übertragen werden.

Nicht nur die Jägerschaft, sondern auch Landwirte und Sportler zählen zu den Hochrisikogruppen für Zeckenstiche und zeckenassoziierte Infektionen. All jene, die einen Hund oder eine Katze besitzen, greifen immer früher und sogar in Gegenden, wo vorher keine Zecken waren, zur Zeckenzange.

Was soll man melden?

Zeckenbefall am Wild, an eigenen Haustieren und auch Zeckenstiche bei sich selbst. Letzteres ist besonders wichtig, da man so nicht nur die generelle Aktivität von Zecken in einer bestimmten Region erfasst, sondern diese auch mit dem Stichrisiko beim Menschen korrelieren kann.

Daher bitten wir die gesamte Bevölkerung und somit auch die GemeindebürgerInnen Ihrer Gemeinde, die App auf das Handy zu laden, sämtliche Zeckenfunde an sich selbst, am Hund bzw. an der Katze, am erlegten Wild wie Reh, Hirsch und Gämse über die App einzumelden.

Die Anmeldung und die App sind kostenlos und nicht personenbezogen, erfolgen über die Handynummer und ein gewähltes Passwort, und schon kann es losgehen.

Über die App werden folgende Daten erfasst: GPS-Koordinaten der Fundortstelle (Auswahlmöglichkeit: Reh, Hirsch, Gämse, Hund, Katze, Mensch), Anzahl der Zecken, ein Foto der Zecke, Fundort (Vulgoname des Fundortes – dient als Überblick für den Nutzer selbst).

Anhand der App kann man auch auf die ArcGIS-Karte einsehen, in der die Zeckenfunde dargestellt sind.

Ungewöhnliche Zecken sollte man fotografieren und das Bild per Mail oder SMS ans Labor senden. Handelt es sich möglicherweise um eine exotische Art (wie zuletzt Hyalomma rufipes in Osttirol), werden wir Sie bitten, uns die Zecke zu schicken, damit wir sie genauer untersuchen und bestimmen können.

Wer wissen will, ob die Zecke Krankheitserreger enthält und ob eine frühzeitige Therapie sinnvoll ist, kann über die Projektseite www.zeckencheck.at einen „Zeckenkit“ bestellen und die Zecke einsenden. Sie wird dann auf die in Tiroler Zecken vorkommenden Pathogene untersucht und der Patient über das Resultat sowie allfällige notwendige Therapien informiert.

Für das Frühjahr 2026 sind Schulungen in ganz Südtirol und Nordtirol vorgesehen. Bei näheren Informationen kann man sich gerne unter zecken@infektiologie.tirol melden.

Die Anmeldung und Bekanntgabe der Schulungen erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Tiroler Jägerverband und dem Südtiroler Jagdverband. Die Termine werden noch rechtzeitig bekannt gegeben.

Wir hoffen auf eine rege Teilnahme durch die Bevölkerung.

Interreg Italia–Österreich
Co-funded by the European Union

Zecken im Blick: Mit der App MONZEC können Funde einfach gemeldet und zur Erforschung der Ausbreitung beitragen. Foto: Monzec

Kleiner Stich, großes Risiko: Jede Meldung zählt. Foto: stock.adobe.com/KPixMining

Energiebemühungen der Gemeinde werden wieder evaluiert

(im) Das e5-Programm unterstützt Gemeinden dabei, Energie effizienter und umweltverträglicher zu nutzen und den Einsatz erneuerbarer Energieträger auszubauen. Es hilft dabei, langfristig gedachte Energieeffizienzmaßnahmen umzusetzen.

Roppen ist seit 2014 eine e5-Gemeinde. In den vergangenen zwölf Jahren wurden viele Vorhaben realisiert, beispielsweise die Umstellung auf LED-Beleuchtung in Gebäuden und bei Straßenlampen. Durch Optimierungen, zeitliche Abschaltungen und Absenkungen konnten weitere Energiespareffekte erzielt werden. Gleichzeitig wurde der Ausbau gemeindeeigener PV-Anlagen forciert und das Trinkwasserkraftwerk errichtet, um möglichst unabhängig von anderen Energieversorgern agieren zu können. Die thermische Sanierung bestehender Gebäude steht ebenso auf der Agenda wie die Förderung der Wiederbelebung leerstehender Häuser. Der Nutzung jener Grundstücke, die bereits seit Langem erschlossen sind, wird der Vorzug vor Erschließungen „auf der grünen Wiese“ gegeben. Auch im Verwaltungsbereich wird auf die sparsame Verwendung von Energie und Konsumgütern geachtet. Die Nahversorgung im Dorf und der Ausbau des öffentlichen Verkehrs mit Bus- und Bahntakten finden starke Unterstützung. Die „Tempo 30“-Verordnung in Roppen und der Einsatz für weitere Geschwindigkeitsbeschränkungen sorgen nicht nur für mehr Sicherheit, sondern wirken sich auch positiv auf die Umwelt und die Gesundheit lärmgeplagter Anrainer aus. „Green Events“, bei denen auf Wegwerfgeschirr und Pappbecher verzichtet wird, haben sich ebenfalls schon seit mehreren Jahren etabliert.

All diese Fortschritte sowie die Bereiche mit großem Verbesserungspotenzial werden alle drei bis vier Jahre bei einem „e5-Audit“ überprüft und mit den Ergebnissen anderer Gemeinden verglichen.

Roppen ist dieses Jahr wieder an der Reihe und wird im Mai und Juni von einem Spezialteam aus Salzburg genauer untersucht. Die Gemeindeführung ist schon gespannt, welche Ergebnisse das Audit liefert und welche Vorschläge zur weiteren Umsetzung präsentiert werden. Roppen befindet sich aber jetzt schon auf einem guten, vorbildlichen Weg, was zahlreiche Auszeichnungen – von e5-Sternen über Mobilitätsauszeichnungen bis hin zur Ernennung zur „familien-, kinder- und seniorenfreundlichen Gemeinde“ – zeigen.

Photovoltaikanlagen leisten in Roppen einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Energieversorgung im Rahmen des e5-Programms. Foto: stock.adobe.com

Jahreshauptversammlung

Am 27. Februar fand im Mehrzwecksaal der Gemeinde Roppen die Jahreshauptversammlung des Obst- und Gartenbauvereins Roppen mit Neuwahlen statt. Zahlreiche Mitglieder folgten der Einladung und blickten gemeinsam auf ein erfolgreiches Vereinsjahr zurück.

Bei den Neuwahlen wurde Obmann Franz Stelzhammer mit seinem bewährten Team einstimmig wiedergewählt. Das große Vertrauen der Mitglieder unterstreicht die engagierte Arbeit des Vorstandes und den starken Zusammenhalt im Verein.

Ein besonderer Höhepunkt des Abends war die Ehrung von Elisabeth Stelzhammer. Für ihre jahrelange, verdienstvolle Tätigkeit im Obst- und Gartenbauverein wurde sie vom Landesverband ausgezeichnet. Die Anwesenden gratulierten herzlich und dankten ihr für ihren unermüdlichen Einsatz.

Die Mitglieder blickten gemeinsam auf ein erfolgreiches Vereinsjahr zurück.

Lisi Stelzhammer freut sich über die Auszeichnung des Landesverbandes.

Klara Müller 90 Jahre

Im Jänner feierte Frau Klara Müller ihren 90. Geburtstag im Kreise ihrer Familie. Zu diesem besonderen Anlass überbrachte Bürgermeister Ingo Mayr gemeinsam mit Vizebürgermeister Günter Neururer, Gemeindevorstand Alexander Kneißl und der Musikkapelle die Glückwünsche sowie ein kleines Geschenk der Gemeinde. Foto: Gemeinde

„I woaß eh, dass i Energie sparen sollt, aber …“

Wir TirolerInnen lieben unsere Berge, unsere klare Luft und unsere Wälder – und viele möchten aktiv dazu beitragen, dass unsere Natur erhalten bleibt. Ein wichtiger Hebel dafür liegt in der eigenen Energienutzung. Obwohl viele das wissen, kann es im Alltag schwierig sein, konsequent dranzubleiben. Denn unser Verhalten folgt nur zum Teil rationalen Überlegungen. Viel häufiger bestimmen Gewohnheiten und psychologische „Stolpersteine“, ob wir etwas tun oder bleiben lassen.

Psychologische Stolpersteine beim Energiesparen

Zwischen dem Vorsatz, beim nächsten Mal kürzer zu duschen, und der tatsächlichen Umsetzung liegt oft eine kleine, aber entscheidende Lücke. Das hat nicht unbedingt mit mangelnder Motivation zu tun, sondern mit völlig natürlichen Denk- und Verhaltensmustern. Die gute Nachricht: wer diese Stolpersteine kennt, kann sie leichter umgehen und erlebt, wie gut es sich anfühlt, mit einfachen Schritten wirklich etwas zu bewirken.

„Des homma immer scho so g’macht“ – Was wir jahrelang gleich gemacht haben, läuft fast automatisch ab. Neue Gewohnheiten erfordern anfangs mehr Aufwand. Deshalb bleiben wir oft beim Altbewährten.

„Die andern tuan a net mehr“ – Wir orientieren uns stark daran, was wir glauben, dass andere tun. Dabei unterschätzen wir meist, wie energie- und umweltbewusst unser Umfeld tatsächlich ist.

„A weng kürzer duschen macht des Kraut a nit fett“ – Wir unterschätzen, wie sehr sich viele kleine Entscheidungen über Wochen und Monate summieren und wie stark sie auch unser Umfeld positiv beeinflussen.

Die Energiespar-Sticker helfen dabei, gute Vorsätze im Alltag sichtbar zu machen. Foto: Energieagentur Tirol

Sechs Tipps, wie Energieoptimierung gelingt

Schon kleine Veränderungen im Alltag können viel bewirken – für die Umwelt und fürs Haushaltsbudget. Folgende Tipps helfen dabei, gut gemeinte Vorsätze auch in die Tat umzusetzen.

1. Sichtbare Erinnerung, damit’s im Alltag nicht untergeht.

Eine Handlung muss etwa 20- bis 30-mal wiederholt werden, bis sie zur Gewohnheit wird. Kleine sichtbare Hinweise im Alltag, wie ein Sticker mit der Erinnerung kürzer zu duschen, helfen dabei, Gewohnheiten dauerhaft zum Positiven zu verändern.

Gratis Energiespar-Sticker können Sie hier bestellen: **www.tirol2050.at/sticker/**

2. Den eigenen Bedarf kennen

Wer regelmäßig den Zähler abliest, kennt den eigenen Energiebedarf. Dieses Wissen führt ganz automatisch zu effizienteren Entscheidungen. Kleine Erfolge werden außerdem sofort erkennbar. Das motiviert zusätzlich und stärkt das Gefühl, etwas bewirken zu können. So können ohne zusätzlichen Aufwand und ohne Komfortverlust bis zu 5 Prozent Energie gespart werden.

Einmal pro Woche notieren oder eine Energiespar-App nutzen.

3. Gemeinsam macht’s mehr Spaß

„Unsere Familie hat diesen Winter 10 Prozent an Energie gespart“ – Teamarbeit motiviert mehr als Einzelvorsätze.

Nachbarschaftsaktionen oder Familien-Challenges („Wer ist am schnellsten im Bad?“) machen das Thema greifbar und unterhaltsam.

Richtig eingestellt, doppelt gewonnen: Ein optimal regulierter Thermostat spart Energie – und schont auch die Haushaltskasse. Foto: stock.adobe.com/M. Schuppich

4. Einmal machen und dauerhaft profitieren

Einige größere Maßnahmen – wie der Umstieg auf LED-Lampen – bringen langfristige Vorteile, ohne dass man sich regelmäßig erinnern oder Gewohnheiten ändern muss. Beim Gerätekauf gilt eine alte Binsenweisheit: „Wer billig kauft, kauft zweimal.“ Bernhard Bruckner, Energieberater der Energieagentur Tirol unterstreicht diese Weisheit:

„Viele kaufen Waschmaschinen für 250 Euro, die nach vier bis fünf Jahren verrosten, nicht mehr richtig waschen oder Wasser verlieren. Sie kaufen dann das nächste Gerät, auch wieder für 250 Euro (eine Reparatur ist wirtschaftlich nicht rentabel oder es fehlen Ersatzteile) und immer so weiter. Am Ende haben sie gleichhohe bis höhere Kosten, aber sicher keine Ersparnis. Mit einem qualitativ hochwertigen Gerät profitiert man dagegen langfristig: weniger Ärger, weniger Kosten, weniger Energiebedarf.“

Also: Thermostat auf 21 °C und Boiler auf 60 °C voreinstellen, Sparduschköpfe, schaltbare Mehrfachstecker und effiziente Geräte anschaffen.

5. Voneinander lernen

Soziale Vorbilder wirken stärker als Appelle: NachbarInnen oder FreundInnen, die Energie sparen, motivieren zum Mitmachen. Gemeindeinitiativen und lokale Vorbilder sind daher wirksamer als belehrende Unterhaltungen.

Online-Angebote wie der Smart-Meter-Check von klimaaktiv, stromspiegel.de oder heizspiegel.de zeigen, wie viel Energie andere Haushalte benötigen. Das motiviert und zeigt, wo noch Potenzial gehoben werden kann.

6. Sich selbst erinnern, warum es sich lohnt

Energiesparen klingt nach Verzicht, ist aber in Wahrheit ein Gewinn: für die Umwelt, für die Geldbörse, für die zukünftigen Generationen und für das gute Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun. Energie optimieren bedeutet, die Effizienz zu steigern, ohne auf Lebensqualität verzichten zu müssen. Ziel ist es, Ressourcen besser zu nutzen und dadurch nicht nur Kosten zu senken, sondern auch den Alltag komfortabler und nachhaltiger zu gestalten. Wer sich immer wieder in Erinnerung ruft, wofür gespart wird, bleibt eher dran und kann am Ende stolz auf sich sein.

Ein Foto vom Lieblingsort in der Natur oder von den Enkelkindern am Kühlschrank erinnert daran, dass es um etwas wirklich Gutes geht.

Unser Kindergarten

Am 24. Jänner feierten wir den internationalen Tag der Elementarbildung. Dies nahmen wir zum Anlass, um mit allen in die Welt der wertvollen Arbeit der Elementarbildung einzutauchen.
Der Kindergarten ist Teil der Dorfgemeinschaft.
Sprach man in den Anfängen der Kindergarten-Geschichte noch von Aufbewahrungsstätten, so weiß heute jeder, dass die große Kernaufgabe der Elementareinrichtung die Bildung unserer Kinder ist.
Wir haben unsere Kindergartenkinder gefragt, warum sie eigentlich in den Kindergarten gehen und welche Rolle wir als Pädagoginnen spielen – und was bedeutet ihnen dieser Ort? Die Antworten der Kindergartenkinder zeigen: Der Kindergarten ist weit mehr als ein Platz zum Spielen.
„Die Erwachsenen im Kindergarten sind wichtig, weil sie uns viel lernen", erzählen die Kinder. Dazu gehört zum Beispiel, den eigenen Namen zu schreiben, gemeinsam zu singen oder zu lernen, wie man Dinge miteinander teilt. Auch Geschichten gehören zum Alltag: „Sie lesen uns Bücher vor und backen auch mit uns einen Kuchen."
Neben dem Lernen stehen viele gemeinsame Aktivitäten auf dem Programm. Die Kinder freuen sich besonders über Ausflüge, Spiele im Freien oder das Turnen, bei dem sogar Purzelbäume gemacht werden. Im Spiel können sie in verschiedene Rollen schlüpfen – als Dinosaurier, Ritter oder Lokführer beim Bauen eines Zuges.
Doch der Kindergarten ist auch ein Ort, an dem wichtige soziale Erfahrungen gemacht werden. Die Kinder lernen, freundlich zu sein, einander zu helfen und sich nach einem Streit wieder zu versöhnen. „Manchmal müssen die Erwachsenen auch schimpfen", sagen die Kinder – aber sie wissen auch: Die Pädagoginnen und Pädagogen sind für sie da, nehmen sich Zeit und sind oft auch ein bisschen wie Freunde.
Am schönsten ist für viele Kinder aber etwas ganz Einfaches: „Wir gehen gerne in den Kindergarten, weil wir da unsere Freunde sehen."
So zeigt sich: Im Kindergarten lernen Kinder nicht nur Buchstaben, Lieder oder Purzelbäume – sie lernen vor allem, wie man miteinander lebt.
Auch wir, das pädagogische Team vom Kindergarten Roppen, haben uns erneut mit dem Thema auseinandergesetzt. Einige Bildungsbereiche machten wir auf Plakaten sichtbar.

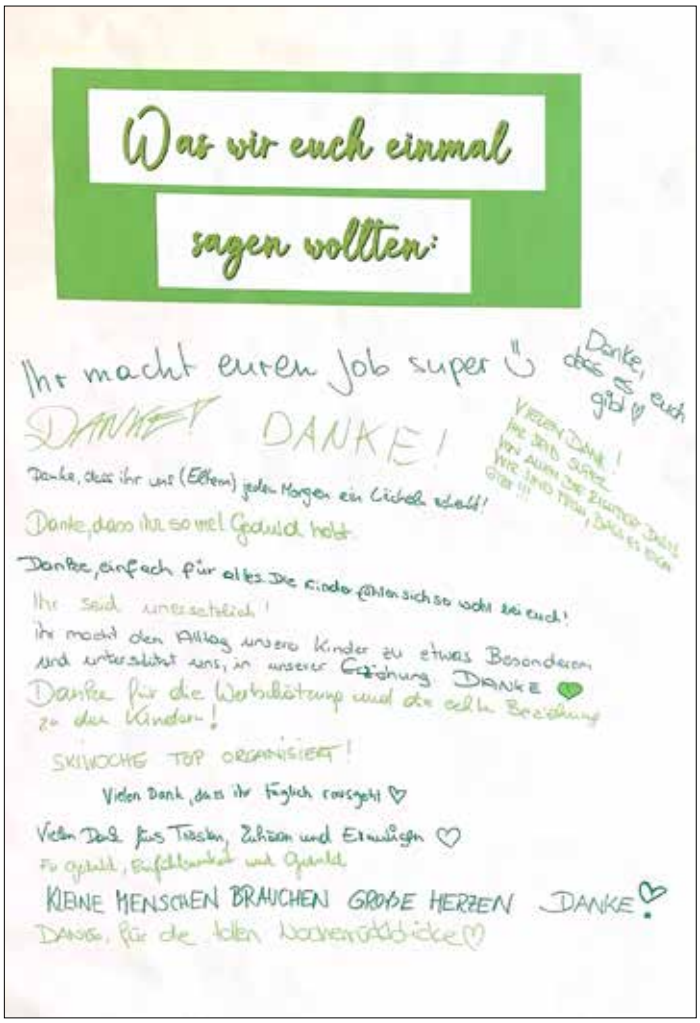
Liebe Mitarbeiter/innen in der Kinderkrippe, im Kindergarten und im Kinderhort!

Zum bevorstehenden „Tag der Elementarbildung" möchte ich mit diesem Brief meine Hochachtung und Wertschätzung für Eure tägliche Arbeit zum Ausdruck bringen. Die ersten Jahre eines Kindes stellen die prägendste Phase seiner Entwicklung dar, in der es soziale Kompetenzen, kognitive Fähigkeiten, Neugierde und das Vertrauen in die eigenen Stärken entwickelt.
Ihr seid die Wegbegleiter-, Entdecker-, Tröster-, Konfliktlöser- und Gestalter/innen für sie in dieser Zeit. Durch Euer Vorbild lernen unsere Kleinen ein empathisches und respektvolles Miteinander, durch Euer Engagement, die Welt spielerisch zu verstehen, kreativ zu sein und – in Sicherheit.
Ich bewundere Eure Professionalität, Euer Herzblut, Eure Geduld – Ihr schafft eine Umgebung, in der die Kinder mit Begeisterung lernen, sich als Teil einer Gemeinschaft fühlen und zu selbstbewussten Persönlichkeiten heranwachsen können.
Wir in Roppen sehen Eure Arbeit und schätzen sie sehr, weshalb ich diese Gelegenheit nutzen darf, Danke zu sagen. Ihr leistet einen riesigen Beitrag für unsere Kinder und unsere gesamte Gesellschaft.

Liebe Grüße – Ingo

Unser Bürgermeister hat mit einem Brief an uns seine Wertschätzung zum Ausdruck gebracht.

„Jause und Mittagstisch" – ein Bildungsbereich, in dem Kinder Gemeinschaft erleben, Selbstständigkeit üben und lernen, achtsam miteinander zu essen und zu teilen. Fotos: Kindergarten



Auch die Eltern haben wir eingeladen, ihre Gedanken zu notieren.

Aktivitäten in der Volksschule Roppen

Die 3a-Klasse genoss den Winter mit vielfältigen Aktivitäten:
Im Rahmen der Aktion „Rodelfuchs“ des Tiroler Rodelverbands fuhren wir im Dezember mit dem Bus nach Umhausen und rodelten dann zurück. Dort bekamen die Kinder von den erfolgreichen Rodlern Gerald und Thomas Kammerlander Tipps zur Fahrtechnik. Auch das sichere Bremsen und die Rodelregeln standen auf dem Programm. So steht einem sicheren Rodelvergnügen nichts mehr im Wege!
Da der Schnee im Januar noch auf sich warten ließ, kurvten die Kinder bei besten Verhältnissen am Stockplatz übers Eis. Als Frau Holle im Februar dann doch noch sehr fleißig wurde, nutzte die Klasse 3a die dicke Schneedecke und baute neben einem Fort auch den wahrscheinlich größten Schneeball in Roppen.

Gemeinsam lernen
Die 4. Klasse der VS Roppen und die 4b der VS Debant starten in ein Austauschjahr.
Am 22. Januar wanderten die Kinder der 4. Klasse zum Burschl, wo gleich die Dreharbeiten für den Sachunterricht/Heimatkunde starteten. In zwei coolen Videos stellten wir uns und unsere Heimatgemeinde vor. Wir haben nämlich das Glück, dieses Jahr eine Partnerklasse in Osttirol (Debant) zu haben. Bereits letztes Jahr wurde beschlossen, dass wir uns gegenseitig unsere Heimatbezirke vorstellen. Im Sachunterricht haben alle Mädchen und Buben der 4. Klasse eifrig gezeichnet, geklebt, beschriftet, Materialien organisiert und Informationen über den Bezirk Imst gesammelt. So entstanden informative Plakate zu unseren Regionen im Bezirk. Noch vor den Semesterferien mussten wir uns schweren Herzens von unseren liebevoll gestalteten Plakaten trennen, da wir sie nach Osttirol geschickt haben.
Nun warten wir gespannt auf ihre Antwort und sind schon sehr neugierig auf den Bezirk Lienz und seine Sehenswürdigkeiten!

Mit der Rodel startete die 3a in Umhausen durch – mit wertvollen Tipps von Gerald und Thomas Kammerlander wurden die Kinder zu echten „Rodelfüchsen“.

Mit vielen Ideen entstanden liebevoll gestaltete Plakate über den Bezirk Imst – ein besonderes Projekt für den Austausch mit der 4b aus Debant.

Mit vereinten Kräften rollte die 3a den (wahrscheinlich!) größten Schneeball von Roppen – ein Riesenspaß im frischen Februar-Schnee.

Juhu. Es ist Faschingszeit. Diese wurde am Faschingsdienstag mit den Kindern ausgelassen in der Schule gefeiert. Vielen Dank an die Gemeinde Roppen, die allen Kindern Faschingskrapfen und Wurstsemmeln spendiert hat.

In der VS Roppen wird in verschiedenen Kleinprojekten jahrgangsübergreifendes Lernen praktiziert. Dabei profitieren sowohl die Großen als auch die Kleinen. Die Kinder lernen nicht nur voneinander, es macht ebenso großen Spaß und fördert zudem die Sozialkompetenz. Fotos: VS Roppen

Neues aus dem Schülerhort Rundherum

Mit viel Lachen und Herz verabschiedeten die Kinder ihre Martina in die Babypause. Fotos: Schülerhort

Nach einem erlebnisreichen Herbst haben sich das neue Team und auch die Hortkinder gut in das neue Hortjahr eingefunden und konnten die Zeit in vollen Zügen genießen.

Auf eine besinnliche und stimmungsvolle Adventzeit, mit Adventsingen und Krippebauen, folgte ein spannender Jänner mit vielen Experimenten rund um das Thema „Forschen wie die Großen“. Dabei konnten die Kinder die Experimente aus unserem Hortadventskalender ausprobieren, forschen, entdecken und darüber staunen. Passend dazu ist es uns gelungen, über MINT Tirol eine Förderung für weitere Projekte im Bereich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik zu erlangen, und wir freuen uns schon sehr, gemeinsam mit den Kindern zu forschen.

Im Februar ging es dann weiter mit dem Thema „Rhythmus, Klang und Körper“, dabei konnten die Kinder verschiedene Lieder, Tänze und Rhythmen kennenlernen und diese in einem vereinen. Dieses Thema begleitete uns auch durch die Faschingszeit und wir konnten bei Spiel und Spaß feiern, tanzen und sehr viel lachen.

Doch vor den Semesterferien hieß es ein weiteres Mal Abschied nehmen, denn für unsere langjährige Mitarbeiterin Martina Flir wurde es Zeit ihre wohlverdiente Babypause anzutreten. Bei einer Babyparty mit lustigen Spielen wie Baby-Brei-Verkostung, Stinkewindel wechseln und Menschenmemory prüften wir Martinas Fähigkeiten und Fertigkeiten als angehende Mutter, und wie erwartet hat sie mit Bravour bestanden.

Auf diesem Wege wollen wir uns nochmals bei Martina für die wundervolle gemeinsame Zeit bei uns in Roppen bedanken, für ihren Einsatz und ihr Engagement, für ihre liebevolle Art und ihr Lachen, das uns so manchen Nachmittag erheiterte. Wir wünschen Martina und ihrer Familie alles Liebe und Gute für die kommende Zeit.

Abschließend ist noch zu erwähnen, dass wir seit unserem Gründungsjahr 2022 schon viele Hürden gemeinsam gemeistert haben und unsere Hortgemeinschaft dadurch von Jahr zu Jahr mehr zusammenwachsen konnte. Der Hortalltag ist gefüllt mit Lachen, Freude und Lernen und zeigt uns immer wieder, dass der Hort zum Verweilen und Ankommen einlädt und für die Kinder und auch das Hortteam ein Ort zum Wohlfühlen geworden ist.

Beim stimmungsvollen Adventsingen mit weihnachtlichen Klängen.

Mit viel Geschick und Teamarbeit entstand eine liebevoll gestaltete Krippe.

Bei der Kinderkonferenz brachten die Kinder ihre Ideen und Wünsche ein.

Bunt verkleidet und voller guter Laune: eine fröhliche Faschingsparty.

Freiwillige Feuerwehr Roppen

Brand Jagdhütte

Am Montag, dem 26. Jänner, wurden die Einsatzkräfte der Feuerwehr Roppen um 22.16 Uhr zu einem Brand einer Jagdhütte alarmiert. Aufgrund der exponierten Lage des Objekts sowie der winterlichen Verhältnisse gestaltete sich die Anfahrt äußerst schwierig.

Beim Eintreffen der ersten Einsatzkräfte stand bereits ein großer Teil der Hütte in Flammen. Es stellte sich rasch heraus, dass sich zu diesem Zeitpunkt keine Personen in der Jagdhütte befanden, sodass niemand zu Schaden kam.

Die Löscharbeiten wurden durch den örtlichen Mangel an Löschwasser erheblich erschwert. Der Einsatzleiter alarmierte vorsorglich die Feuerwehr Ötztal-Bahnhof mit einem Tanklöschfahrzeug nach, um im Bedarfsfall über ausreichend Löschwasser zu verfügen.

Bis zum Eintreffen des TLF-A Roppen wurde der Brand mit mehreren Feuerlöschern bekämpft. Anschließend erfolgte die Brandbekämpfung mittels C-Rohr unter Zugabe von Netzmittel. Zur vollständigen Beseitigung der letzten Glutnester mussten abschließend Teile der Fassade geöffnet werden.

Der Einsatz konnte nach rund drei Stunden erfolgreich beendet werden.

Neben den Feuerwehren Roppen und Ötztal-Bahnhof waren auch die Bergrettung Sautens-Roppen, das Rote Kreuz sowie die Polizei mit zwei Streifen am Einsatz beteiligt.

Unter schwierigen Bedingungen wurde der Brand nach rund drei Stunden gelöscht. Fotos: FFW Roppen

Feuerwehrball 2026

Wie in den vergangenen Jahren fand auch dieses Jahr der traditionelle Ball der Freiwilligen Feuerwehr Roppen im Kultursaal statt. Neben zahlreichen Abordnungen der Nachbarfeuerwehren sowie des Abschnitts Imst/Gurgltal konnte Feuerwehrkommandant OBI Alexander Kneißl eine große Anzahl von Vertretern der Gemeindepolitik begrüßen, allen voran Bürgermeister Ingo Mayr. Die Anwesenheit vieler Funktionäre der örtlichen Vereine und Organisationen unterstrich einmal mehr die gute Zusammenarbeit und den Zusammenhalt im Dorf. Darüber hinaus wurde diese Gelegenheit genutzt, um sich bei den anwesenden Kameradinnen und Kameraden der FF Roppen für ihren unermüdlichen Einsatz und ihr Engagement zu bedanken.

Im Anschluss sorgte die Band „Höllawind“ aus dem Zillertal für beste Stimmung und eine volle Tanzfläche.

Die Jagdhütte stand beim Eintreffen der Feuerwehr bereits in Vollbrand.

Als Einlage fand erneut die Versteigerung verschiedenster Geschenkpakete statt. Dabei gab es diverse Gartengeräte, Haushaltsgeräte, Feuerlöscher und Geschenkkörbe zu ersteigern.

Für die Feierfreudigen ging es in der Bar bis in die frühen Morgenstunden weiter.

Die Feuerwehr Roppen bedankt sich auf diesem Wege bei den zahlreichen Besuchern, die für einen unvergesslichen Ball gesorgt haben.

Ein großer Dank gilt auch unseren Sponsoren und vor allem der Roppner Bevölkerung, die uns im Rahmen der alljährlichen Haussammlung immer wieder großzügig mit finanziellen Spenden unterstützt. Vielen Dank!

Für ausgelassene Stimmung und eine volle Tanzfläche sorgte die Band „Höllawind“ aus dem Zillertal.

In geselliger Runde wurde beim Feuerwehrball auf einen gelungenen Abend angestoßen.

Alpenverein - Sicherheit im Fokus

Immer mehr Menschen zieht es hinaus in die Natur und in die Berge. Ob Skitour, Hochtour oder Variantenfahrt – die Begeisterung für den alpinen Raum ist ungebrochen. Gleichzeitig zeigen steigende Unfallzahlen, wie wichtig eine fundierte Ausbildung und die Sensibilisierung für alpine Gefahren sind. Der Österreichische Alpenverein forciert daher verstärkt Ausbildungsprogramme, um Bergsportlerinnen und Bergsportler bestmöglich auf ihre Unternehmungen vorzubereiten.

Know-how am Gletscher

In diesem Sinne veranstaltete die Ortsgruppe Roppen im Februar einen Workshop zum Thema „Verhalten auf Hochtouren und Bergung aus einer Gletscherspalte". Ziel war es, den Teilnehmern praxisnahes Wissen für den Ernstfall zu vermitteln und den sicheren Umgang mit alpinen Gefahren zu trainieren.

Bei idealen Bedingungen führte die Ausbildung auf den Pitztaler Gletscher. Bevor es an die technischen Übungen ging, stand eine kurze Skitour mit einer traumhaften Abfahrt durch frischen Pulverschnee auf dem Programm – ein perfekter Einstieg in einen lehrreichen Tag.

Im Anschluss wurden zentrale Inhalte einer Hochtour trainiert: das richtige Anseilen am Gletscher sowie die Partnersicherung in der Seilschaft. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Bergung einer verunglückten Person aus einer Gletscherspalte mittels Mannschaftsflaschenzug. Ebenso wurde das Retten eines Partners in einer Zweierseilschaft geübt – inklusive dem fachgerechten Bau einer stabilen Verankerung im Schnee. Auch der Selbstaufstieg am Seil wurde kurz behandelt. Für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer war der Workshop eine äußerst interessante und wertvolle Erfahrung.

Bewusst unterwegs im freien Skiraum

Gerade der heuer besonders starke Lawinenwinter hat deutlich gemacht, dass Unfälle nicht nur auf klassischen Skitouren passieren. Vor allem Variantenfahrten im Nahbereich von Skigebieten bergen erhebliche Risiken. Diese Form des Skifahrens erfreut sich insbesondere bei jungen Wintersportlern großer Beliebtheit. Umso wichtiger ist es, frühzeitig für Gefahren zu sensibilisieren und richtiges Verhalten im Notfall zu vermitteln.

Die Ortsgruppe Roppen plant daher für den Beginn der kommenden Wintersaison eine spezielle Fortbildung für jugendliche Variantenfahrer. Ziel ist es, das Bewusstsein für alpine Risiken zu schärfen und praktische Kenntnisse zu vermitteln, damit im Ernstfall rasch und richtig gehandelt werden kann.

Wissen, das Sicherheit schafft

Die Alpenvereinsakademie bietet fundierte Ausbildungsmöglichkeiten in den verschiedensten Outdoor-Aktivitäten an. Neben Grundkursen stehen zahlreiche weiterführende Angebote zur Verfügung. In den Fortgeschrittenenkursen werden engagierte Mitglieder zudem zum Führen einer Gruppe im Rahmen der Vereinstätigkeit qualifiziert. Die Ausbildungskosten werden dabei zum überwiegenden Teil vom Verein übernommen.

Ausblick auf die kommende Saison

Mit dem Ende des Winters stehen bereits die Frühjahrs- und Sommertouren wieder auf dem Programm. Geplante Unternehmungen werden wie gewohnt per Aushang im Schaukasten sowie per Rundmail bekannt gegeben.

Neuerdings kann man sich auch über Instagram unter dem Profil „alpenverein_roppen" über vergangene und geplante Touren informieren.

Die Ortsgruppe Roppen freut sich auf zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer und auf viele gemeinsame, sichere Bergerlebnisse in der kommenden Saison.

Techniktraining am Pitztaler Gletscher: Sicheres Verhalten und Spaltenbergung wurden praxisnah geübt. Fotos: Alpenverein

Auch der korrekte Selbstaufstieg am Seil – eine wichtige Technik für den Ernstfall – wurde am Gletscher trainiert.

Beim Workshop wurde auch das richtige Abseilen im alpinen Gelände intensiv trainiert.

Die Gruppe genoss bei traumhaften Bedingungen am Pitztaler Gletscher einen lehrreichen und eindrucksvollen Ausbildungstag.

Der ESC blickt auf eine erfolgreiche Wintersaison zurück

Dank der anhaltend tiefen Temperaturen und des bestens präparierten Eises konnte Anfang Jänner auch heuer wieder das traditionelle Eisstockturnier des ESC ausgetragen werden. Insgesamt stellten sich 23 Mannschaften dem sportlichen Wettkampf und sorgten an zwei Tagen für spannende Duelle und beste Stimmung auf dem Eisplatz. Den Turniersieg sicherte sich die Gruppe „Feuerwehr 1“, die mit einer starken Mannschaftsleistung überzeugte.

Wie bereits im vergangenen Jahr fand für die Kinder erneut zweimal eine Eisdisco statt. Mit tollem Sound, kostenloser Verpflegung und großartiger Stimmung wurden auch diese Nachmittage zu einem vollen Erfolg. Der ESC bedankt sich herzlich bei den Eismachern, allen teilnehmenden Mannschaften, den Besuchern der Discoabende sowie bei sämtlichen Helfern für die tatkräftige Unterstützung.

23 Mannschaften nahmen am traditionellen Eisstockturnier teil und sorgten für spannende Wettkämpfe auf bestens präpariertem Eis. Foto: ESC

Das giftige Kreuzkraut breitet sich immer mehr aus

(im) Das zunehmende Auftreten giftiger Greiskrautarten stellt eine Gefahr für Landwirtschaft, Bevölkerung und Tierwelt dar, weshalb eine Bekämpfung notwendig ist. Diese ursprünglich aus Südafrika eingeschleppte Kreuzkrautart breitet sich entlang des Schienennetzes und der Autobahnen aus und findet in den Schotterhalden am Fuße des Tschirgants ideale Bedingungen zur Verbreitung.

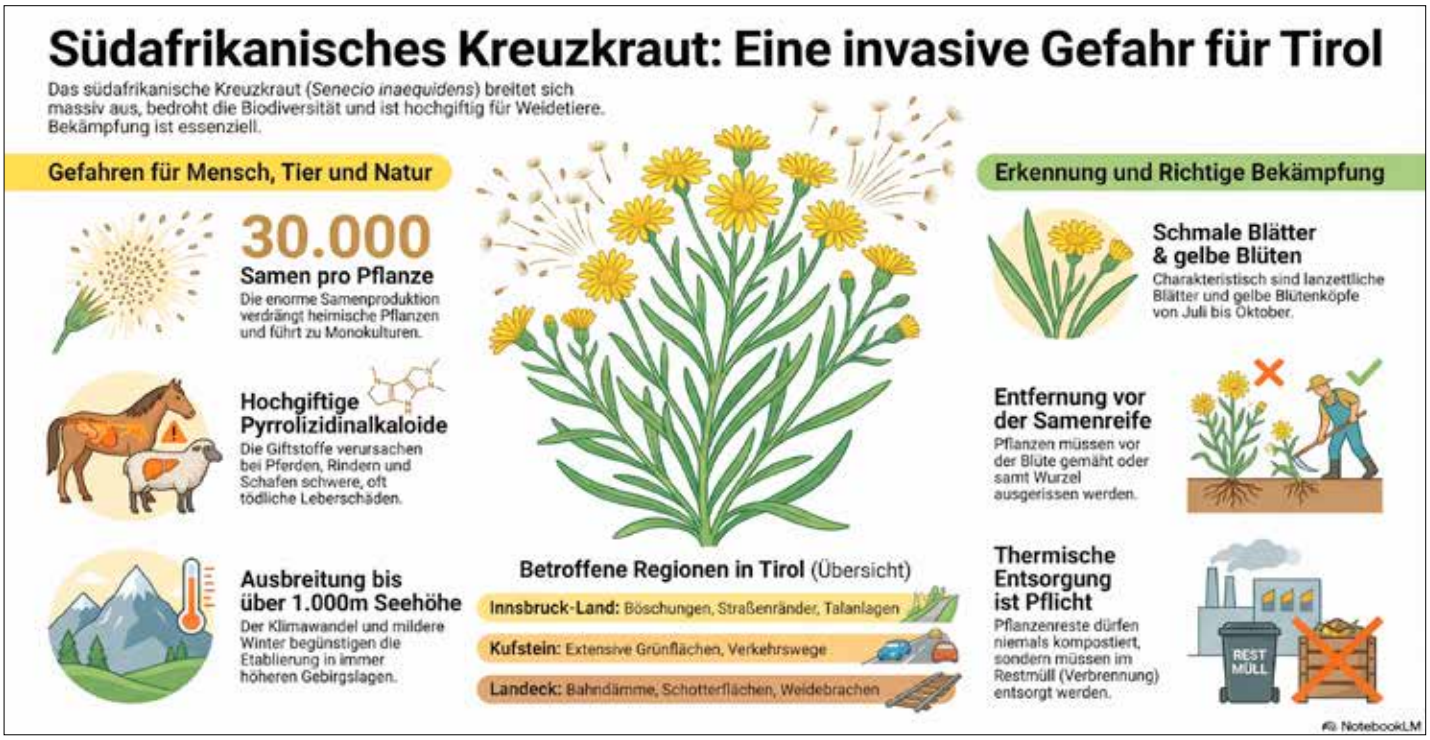
In der Öffentlichkeit ist diese Bedrohung noch weitgehend unbekannt. Das Land Tirol hat nun erste Schritte unternommen und eine Broschüre zur Erkennung und Regulierung von Neophyten veröffentlicht. Sie steht auf der Internetseite des Landes zum Download bereit: futterwiesenexpertehumer.com.

Die mehrjährige Pflanze ist 20–100 cm hoch, verzweigt, oft holzig, mit Blütenkörben von 1,5–2,5 cm Durchmesser, die einzeln an Zweigen sitzen und 10–15 Strahlenblüten haben. Die Blätter sind schmal, gezähnt, manchmal umgerollt und haben kleine Öhrchen am Grund. Alle Pflanzenteile enthalten giftige Alkaloide, vor allem in den Blütenkörben. Sie verdrängt einheimische Arten, besonders an Felsstandorten und auf Trockenrasen.

Die Pflanzen sollten vor der Fruchtbildung mit den Wurzeln ausgerissen werden, da das Abmähen nur vor der Fruchtbildung effektiv ist. Die Pflanze zeigt eine hohe Herbizidresistenz. Besonders gefährdete Vorkommen an Verkehrswegen, in Schutzgebieten und auf landwirtschaftlichen Flächen sind prioritär zu entfernen. Spätsommer- und Herbstvorkommen könnten Bienen schaden und sind zu vermeiden.

Wir bitten die Bevölkerung, bei Spaziergängen die hellgelb blühende Pflanze im Auge zu behalten und der Gemeinde den Standort zu melden, damit die Pflanzen gemeinsam mit dem Abfallbeseitigungsverband in der Biomüllanlage entsorgt werden können, ehe sie sich noch schneller verbreiten.

Giftiges Greiskraut breitet sich aus – frühzeitige Entfernung ist sehr wichtig. Foto: Gemini



Kameradschaftsaktivität der Musikkapelle Roppen

Im letzten Jahr überzeugte die Teilnehmenden die Location in Piller für die wintersportliche Kameradschaftsaktivität, weshalb beschlossen wurde, heuer wieder dorthin zu fahren. Die traumhafte Winterkulisse und die bestens präparierten Bedingungen boten erneut den idealen Rahmen für einen gelungenen Tag. Zwischen Rodeln, Eishockeyspielen und Lattlschießen – bei dem das Team Schlagwerk knapp als Siegerteam hervorging – kamen der sportliche Ehrgeiz ebenso wenig zu kurz wie der Spaßfaktor. Bei winterlichen Wetterbedingungen war es in der gemütlichen Jausenstation beim Fischteich besonders gesellig.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor der Hütte in Piller – bereit für einen sportlichen Wintertag.

Mit viel Zielgenauigkeit und Teamgeist wurde beim Lattlschießen um den Sieg gekämpft.

In der warmen Hütte klang der Tag bei guter Stimmung und geselligem Beisammensein aus. Fotos: MK Roppen

Überblick zur richtigen Entsorgung von Sperrmüll

Was gehört in den Sperrmüll?

- ✔ Hausmüll, der auf Grund seiner Größe/Form nicht in den Restmüllbehälter passt:
- ✔ Kaputte Möbel
- ✔ Kinderwagen
- ✔ Schi
- ✔ Sportgeräte
- ✔ Teppiche

Keine Freimenge – Kosten pro kg: € 0,33

Was gehört NICHT in den Sperrmüll?

- ✘ Restmüll, der in den Restmüllbehälter passe
- ✘ Altholz
- ✘ Alteisen
- ✘ Bauschutt
- ✘ Elektroaltgeräte
- ✘ Leichtverpackungen
- ✘ Kartonagen
- ✘ Kühlgeräte
- ✘ Problemstoffe

Werden separat gesammelt!

Seniorenbund – Ortsgruppe Roppen

Am 19. Februar fand im voll besetzten Kultursaal in Roppen die Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen statt.
Seit der Gründung der Ortsgruppe Roppen im Jahr 2008 bekleidete Richard Natter das Amt des Obmanns mit sehr viel Geschick. Nach 18 Jahren legte er dieses Amt nieder und Silvia Pfausler wurde einstimmig zu seiner Nachfolgerin gewählt. Für seine tolle Arbeit über die vielen Jahre wurde Richard zum Ehrenobmann ernannt.
Als Ehrengäste durften wir den Vizebürgermeister Günther Neururer und die Bezirksobfrau Brigitte Flür in unserer Runde begrüßen.
Die Ortsgruppe Roppen wünscht der neuen Obfrau und ihrem Team alles Gute für die Zukunft.

Richard Natter (li.) übergab nach 18 Jahren als Obmann der Ortsgruppe Roppen sein Amt an die einstimmig gewählte Nachfolgerin Silvia Pfausler (Mitte). Mit ihnen im Bild: das neue Team sowie Bezirksobfrau Brigitte Flür und Vizebürgermeister Günter Neururer. Foto: Seniorenbund

Stressfreier Weihnachtsmarktbesuch mit Hund

Am Hundeweihnachtsmarkt in Roppen konnten Mensch und Hund die weihnachtliche Stimmung gemeinsam genießen

Für viele Menschen gab es in der Adventzeit nichts Schöneres als einen Bummel auf dem Christkindlmarkt. Schön dekorierte Stände, funkelnde Lichter, der Duft von leckerem Essen und weihnachtliche Musik ließen bei vielen ein stimmungsvolles Gefühl aufkommen. Wie gern hätte so mancher den schönen Moment auf dem Weihnachtsmarkt mit seinem Vierbeiner geteilt. Musik, Stimmengewirr, Gedränge, Glühweinschwaden und intensive Essensgerüche – für Hunde wirkte ein Weihnachtsmarkt jedoch oft wie eine Reizflut. Was wir als festlich empfanden, bedeutete für Hunde meist Unruhe und Überforderung.

Keine Hektik und kein Stress – so konnten auch Hunde am Erlebnis Weihnachtsmarkt teilnehmen.

Beim Hundeweihnachtsmarkt in Roppen, der bereits zum vierten Mal vom SVÖ Roppen organisiert worden war, waren die Dinge anders. „Wir wollten, dass die Hundebesitzer mit ihren Hunden einen Weihnachtsmarkt genießen können – einen Markt abseits von Hektik und Stress für Mensch und Hund“, erklärte Jochen Gutmann, Obmann und Trainer des Vereins. Dichtes Gedränge, laute Geräusche oder versehentliche Tritte auf die Pfoten waren für die Vierbeiner eher Albtraum als Weihnachtsmarktglückseligkeit.
Mit einer Freilaufzone, gedämpfter Musik, ohne blinkende Lichter und mit leicht zugänglichen Ständen zeigte der Hundemarkt in Roppen, dass es auch anders ging. Neben kulinarischen Köstlichkeiten und allerlei Hundebedarf präsentierten Kunsthandwerker ihre Stücke. Hundeführer, Trainer und Helfer des SVÖ Roppen ließen Interessierte zudem hinter die Kulissen ihrer Arbeit mit Hunden blicken.

Am Hundeweihnachtsmarkt in Roppen konnten Mensch und Hund die weihnachtliche Stimmung gemeinsam stressfrei genießen. Fotos: Hirsch

Es war ein Weihnachtsmarkt, der nicht nur für Hundebesitzer und ihre Hunde einen stressfreien und gemütlichen Besuch wert gewesen wäre.

Quelle: Friederike Hirsch
Oberländer Rundschau

RESTMÜLL

Sammeln Sie:
Kranzschleifen, Blumentöpfe, Steckschwämme aus Kunststoff, Grablichter mit Wachsresten

KEINESFALLS:
Altstoffe wie z.B. Karton, Glas oder Grünabfall
(Diese Stoffe bitte zum Recyclinghof bringen)

GRÜNSCHNITT

Sammeln Sie:
Kränze, Buketts, Gestecke (ohne Kerzen/Schleifen) Schnittblumen, Gras, Erdreste, Zweige und Äste

KEINESFALLS:
Kranzschleifen, Blumentöpfe, Steckschwämme aus Kunststoff, Grablichter mit Wachsresten, Altstoffe wie z.B. Karton und Glas

Jakob Prantl – Roppens Rodelhoffnung auf Erfolgskurs

Der junge Roppener Jakob Prantl schreibt derzeit eine beeindruckende Erfolgsgeschichte im Rennrodeln. Was am 5. Februar 2022 mit einem Schnuppertraining auf der Bahn in Igls begann, hat sich innerhalb weniger Jahre zu einer bemerkenswerten sportlichen Entwicklung gewandelt. Mit viel Ehrgeiz, Disziplin und Begeisterung für seinen Sport arbeitet sich der Nachwuchsathlet Schritt für Schritt an die nationale Spitze heran.

Von Beginn an wurde Jakob vom Rodelverein Imst finanziell und organisatorisch unterstützt. Diese wertvolle Förderung ermöglichte ihm eine kontinuierliche Trainingsarbeit und die Teilnahme an wichtigen Wettkämpfen. Seit der Saison 2024/2025 startet er in der Klasse Jugend B. Ein besonders intensives und konsequent durchgezogenes Sommertraining legte den Grundstein für seinen sportlichen Durchbruch in der Saison 2025/2026.

Beim international stark besetzten Rennsteigpokal in Oberhof setzte Jakob ein deutliches Zeichen: Mit Rang fünf im Einzelbewerb war er bester Österreicher im Teilnehmerfeld. Im Doppelsitzer erreichte er gemeinsam mit seinem Partner Paul Thurnbichler den hervorragenden dritten Platz, im Teambewerb durfte sich das österreichische Team sogar über Rang zwei freuen.

Auch auf nationaler Ebene dominierte der junge Roppener: Er krönte sich sowohl im Einzel als auch im Doppel zum Tiroler Meister sowie zum Österreichischen Meister. Weitere Siege beim Neujahrsrennen, im ASCÖ-Cup (Einzel) und im ASVÖ-Cup (Doppel) sowie starke Platzierungen bei der Weltjugendchallenge – darunter ein Sieg im Doppel und Rang zwei im Einzel – unterstreichen seine konstant starke Saison. Zudem sicherte er sich den Gesamtsieg im ASVÖ-Cup Jugend B 2025/2026 in beiden Disziplinen.

Aufgrund seiner herausragenden Leistungen durfte Jakob bereits in der höheren Altersklasse Jugend A an den Start gehen. Auch dort überzeugte er mit einem starken fünften Platz im Doppelsitzer in Oberhof.

Jakob Prantl begeistert mit Talent und Bodenständigkeit gleichermaßen. Seine Heimatgemeinde und das HOU-Team sind stolz auf diesen jungen Sportler und wünschen ihm weiterhin viel Erfolg, verletzungsfreie Fahrten und zahlreiche Podestplätze auf den internationalen Eiskanälen.

Jakob Prantl auf Erfolgskurs.

Jakob Bischof, Jakob Prantl und Paul Thurnbichler bei der Siegerehrung zum ASVÖ-Cup.

Liam Schilp, Moritz Granig, Paul Thurnbichler und Jakob Prantl.

Jakob im Eiskanal in Bludenz auf dem Weg zum österreichischen Meister.

Jakob Prantl und sein Doppelpartner Paul Thurnbichler freuen sich über ihre starken Leistungen im internationalen Rennrodelzirkus. Fotos: privat

Erfolge für die Schützengilde Roppen

Cupschießen 2026

Das jährliches Cup-Schießen der Schützengilde Roppen hat sich in den letzten Jahren zu einem fixen Bestandteil des Vereinslebens entwickelt. So verwundert es nicht, dass heuer mit 29 Teilnehmern ein neuerlicher Rekord verzeichnet wurde. Für alle, die diesen Bewerb noch nicht kennen: bei diesem Aufgelegt-Bewerb treten die einzelnen Starter im KO-Verfahren gegeneinander an. Geschossen werden 10 Schuss, wobei sich die dafür zur Verfügung stehende Zeit pro Runde verringert. Die Paarungen werden zu Beginn per Los bestimmt. Die Gewinnerin oder der Gewinner des jeweiligen Duells steigt in die nächste Runde auf.

Nach fünf Runden konnte im Finale die Siegerin aus dem Vorjahr, Elisabeth Ladinig, ihren Titel mit beeindruckenden 105,0 Ringen gegen Arabella Prantl erfolgreich verteidigen.

Silber und Bronze für die Zweiermannschaften aus Roppen – Franziska und Johannes Stefani gewinnen Silber, Norbert Stefani und Levi Larcher Bronze.

Rang 3 sicherte sich Alexandra Rettenbacher mit ebenfalls beeindruckenden 104,6 Ringen gegen Daniel Kettelgruber.

Gildenmeisterschaft 2026

Die Schützengilde Roppen führte am 12. und 13. Februar die Gildenmeisterschaft mit dem Luftgewehr und der Luftpistole durch. An zwei Tagen wurde in der Stellung Luftgewehr- und Luftpistole stehend-frei sowie Luftgewehr sitzend-aufgelegt und Luftpistole stehend-aufgelegt um Medaillen gekämpft. Oberschützenmeister Norbert Stefani konnte sich über eine rege Teilnahme freuen – fast 50 Schützinnen und Schützen versuchten immer ins „Schwarze“ zu treffen. Im Bewerb Luftgewehr-stehend-frei wurde der Gildenmeister im Rahmen eines Finalschießens ermittelt. Die besten acht Schützen des Grunddurchganges qualifizierten sich für das Finale, aus dem Franziska Stefani mit einer Topleistung als Siegerin hervorging. Gildenmeister mit der Luftpistole wurde Elisabeth Ladinig.

Die einzelnen Klassensieger:

Luftgewehr stehend-frei: Jugend 1 – Eliah Nagele, **Jung-**

Cupschießen 2026: v.l.: Arabella Prantl, Elisabeth Ladinig, Alexandra Rettenbacher und Daniel Kettelgruber.

Gildenmeisterschaft 2026: Noah Nagele, Eliah Nagele mit OSchM Norbert Stefani.

Gildenmeisterschaft 2026: Marie-Theres Auer (Silber), Franziska Stefani (Gold) und Johannes Stefani (Bronze).

Gildenmeisterschaft 2026 – die zwei Gildenmeister – Elisabeth Ladinig mit der Luftpistole und Franziska Stefani mit dem Luftgewehr.

schützen – Noah Nagele, **Juniorinnen** – Laura Rettenbacher, **Junioren** – Raphael Thurner, **Frauen** – Franziska Stefani, **Männer** – Johannes Stefani, **Senioren** – Hans-Hermann Auer.
Luftpistole stehend-frei – Elisabeth Ladinig, **Luftpistole stehend-aufgelegt** – Wolfgang Machac.
Luftgewehr sitzend-aufgelegt: Frauen – Alexandra Rettenbacher, **Männer** – Christoph Tschiderer, **Senioren** – Karl Schöpf, **Schützenkompanie** – Norbert Rudigier.

Die Medaillengewinner der Bewerbe „sitzend-aufgelegt" bei der Gildenmeisterschaft 2026. Fotos: Schützengilde Roppen

Luftgewehr-Bezirkscupfinale 2026

Acht Luftgewehr-Zweiermannschaften qualifizierten sich in vier Vorrunden für das Finale des Raiffeisen-Bezirkscups. Durchgeführt wurde das Finale auf dem Luftgewehrschießstand der Schützengilde Roppen. Von den acht Mannschaften, die es ins Finale schafften, stammten drei aus Roppen. Die Mannschaft Mieming 1 war an diesem Finaltag nicht zu schlagen. Roppen 1 mit Franziska und Johannes Stefani eroberten den zweiten Platz. Roppen 2 mit Levi Larcher und Norbert Stefani wurden gemeinsam mit Mieming 2 Dritter.

Luftgewehr-Bezirksmeisterschaft 2026

In Imst und Umhausen wurden die diesjährigen Luftgewehr-Bezirksmeisterschaften in den Stellungen stehend-frei, sitzend-frei und stehend-aufgelegt durchgeführt. Die Jugendklassen kämpften in Umhausen um Gold, Silber und Bronze und die Allgemeinen Klassen sowie die Seniorenklassen in Imst.
Die Schützengilde nahm mit acht Schützen daran teil. Die Ausbeute konnte sich sehen lassen – 1 x Gold, 2 x Silber und 4 x Bronze lautete die erfreuliche Bilanz.
Für die Goldmedaille sorgte Hans-Hermann Auer in der Klasse Senioren 2, Silber eroberte Laura Rettenbacher in der Klasse Juniorinnen sowie die Mannschaft Roppen mit den Schützen Laura Rettenbacher, Jana Köll, Hans-Hermann Auer und Gebhard Ennemoser. Bronze erhielt Noah Nagele (Jungschützen), Jana Köll (Juniorinnen), Raphael Thurner (Männerklasse) und Norbert Stefani (Senioren 2).

Bezirkscup 2026 – Silber für Franziska und Johannes Steafni, Gold für Patricia Patka-Rangger und Hannes Patka aus Mieming

Bezirksmeisterschaft: Jungschützen – Bronze für Noah Nagele (rechts).

Bezirksmeisterschaft: Juniorinnen – Silber für Laura Rettenbacher (links) und Bronze für Jana Köll (rechts).

Bezirksmeisterschaft: die Silbermedaillengewinner in der Mannschaftswertung – Roppen mit Gebhard Ennemoser, Laura Rettenbacher, Jana Köll und Hans-Hermann Auer

Kirche auf Hochglanz gebracht

Pfarrer Johannes Laichner säubert gemeinsam mit Mesner Günther Auer das Kirchenschiff

Im bis zu 16 Meter hohen Altarraum arbeiteten Dorfpfarrer Johannes Laichner und Mesner Günther Auer Seite an Seite – zwischen Engeln, Gewölben und Gemälden, in geschäftiger Stille und mit feierlicher Ruhe. Weil die beiden „Saubermänner" bis zum Kirchengewölbe aufsteigen müssen, benutzen sie einen Steiger, den der Roppener Malermeister Daniel Kröll (Fa. Optimaler) kostenlos zur Verfügung stellte.
Die Roppener Pfarrkirche erhält demnächst eine moderne, energiesparende LED-Beleuchtung für ihre wertvollen Deckengemälde, und sie wurde deshalb zugleich gründlich von Staubschichten befreit, die sich seit der letzten Innenrenovierung im Jahr 1994 gesammelt hatten. Besonders einige kunstfremde Spinnen haben über die Jahre hinweg filigrane Netze über Figuren und Ornamente gespannt – ein zarter Schleier, der Emanuel Raffeiners Meisterwerke beinahe verhüllte. Um jede Ecke zu erreichen, stellte der Roppener Malermeister Daniel Kröll seinen Spezialsteiger kostenlos zur Verfügung – ein Akt herzlicher Verbundenheit zur Pfarre. Die Reinigungsarbeiten führte Pfarrer Johannes Laichner selbst durch. Mit

Schwindelfreier Kirchenputz: Pfarrer Johannes Laichner (l.) und Mesner Günther Auer wagen sich hoch hinaus. Foto: Schnöll

Die Bankreihen aus der „Engel-Perspektive".

restauratorischer Erfahrung aus dem Archäologiestudium arbeitete er sich behutsam – unterstützt vom schwindelfreien Mesner Günther Auer und einem Industriesauger, der sogar die himmlischen Höhen erreichte – durch das Kirchenschiff. Ganz nebenbei sammelten beide Eindrücke, die sonst nur Engeln vorbehalten sind. Der imposante, vollständig säulenlose Innenraum der Pfarrkirche – 33 Meter lang, 14 Meter breit, 16 Meter hoch – ist zugleich beeindruckend und herausfordernd.
Parallel dazu wurden die Fresken vom Schwazer Maler Emanuel Raffeiner – eine der bedeutendsten Jugendstilwerke Tirols aus den Jahren 1909 bis 1910 – aus nächster Nähe dokumentiert. „Raffeiners Malerei vereint Neuromanik und Neubarock, Präraffaelismus und Historismus, Elemente der Beuroner Schule, byzantinische Einflüsse und die Eleganz des Jugendstils – ein Kirchenraum wie ein kunsthistorisches Bilderbuch. Aus der Nähe zeigt sich seine Virtuosität: plastisch modellierte Details im Flachrelief, figürliche Szenen in reiner Freskotechnik, dekorative Partien in Ei-Leim-Tempera. Jeder Pinselstrich ein Wettlauf mit dem trocknenden Putz – und ein sichtbares Zeugnis meisterlichen Handwerks", erläuterte Pfarrer Johannes Laichner.
Dank der neuen LED-Beleuchtung können die Kunstwerke in der Roppener Pfarrkirche wieder in voller Leuchtkraft erstrahlen. Die Farben strahlen intensiver, die Figuren wirken lebendig und der Kirchenraum öffnet sich wie ein funkelndes Fenster zum Himmel. Zu Weihnachten waren die Reinigungsarbeiten abgeschlossen. Seitdem erstrahlt die Pfarrkirche Roppen wieder in jenem vertrauten, doch erneuerten Glanz: klar, farbig, beeindruckend und voller himmlischer Schönheit.

Quelle: Gebi Schnöll
Oberländer Rundschau

16 Meter hoch ist die Kuppel vom Altarraum. Für Pfarrer Johannes Laichner und Mesner Günther Auer mit dem Steiger kein Problem. Fotos: Pfarrer Laichner

Die wiederentdeckte alte Dorfkirche

Pfarrer und Archäologe Johannes Laichner veröffentlicht Werk über Grabungsarbeiten

Im Zuge der Sanierung der stark desolaten Lourdeskapelle traten alte Fundamente der früheren Dorfkirche zutage, deren Freilegung von Pfarrer Johannes durchgeführt und penibel dokumentiert wurde. Er hat seine Untersuchungsergebnisse in einer Publikation veröffentlicht und präsentiert.

Fast 200 Menschen waren gekommen, um dem Abschlussbericht der Grabungsarbeiten an den Fundamenten der alten Dorfkirche von Roppen zu lauschen. Für Pfarrer Johannes war es eine ganz besondere Entdeckung, die er im Jahre 2020 machen durfte. Denn unser Pfarrer ist auch studierter Archäologe und konnte mit der dann durchgeführten Ausgrabung der alten Fundamente zwei seiner größten Passionen miteinander verbinden und Geheimnisse der Kirchengeschichte ans Licht bringen. Er konnte nach langen Recherchen auch einiges über die Geschichte des alten Gotteshauses berichten: So wurde die ursprünglich gotische Dorfkirche am Standort des alten Friedhofs von der Imster Bauhütte um das Jahr 1460 errichtet, worüber es zumindest ein Zeugnis aus dem Jahr 1514 gibt. „Wir haben zwar einen Plan der gotischen Kirche gehabt, aber den genauen Standort haben wir nicht gewusst“, erklärt dazu Pfarrer Johannes. Als Roppen 1745 zur eigenen Kuratie erhoben wurde, bekam die Gemeinde auch das Recht zugesprochen, einen eigenen Friedhof zu errichten. Zudem wurde die Dorfkirche im selben Jahr barockisiert. „Das war ein massiver Eingriff, den das Bundesdenkmalamt heute nicht mehr erlauben würde“, bilanziert der Archäologe über diese in Tirol sehr gängige Methode, den alten gotischen Kirchen ein der damaligen Zeit entsprechend modernes Gewand zu verpassen. Die alte Kirche konnte sich mit dem 23 Meter hohen Kirchturm durchaus sehen lassen, doch schließlich wurde auch dieses Gebäude für die vielen Gläubigen zu klein, denn sie fasste nur 280 Personen. Außerdem stand sie zu nahe an den angrenzenden Bauernhöfen. Schließlich erlaubte der Bischof von Brixen den Roppenern, eine neue Kirche zu errichten, die sie aber selbst bezahlen mussten. Um Baumaterial zu sparen, wurde die alte Kirche kurzerhand eingerissen und alles, was noch verwendet werden konnte, für den Neubau genutzt. Noch heute sind viele Messgewänder, die barocke Monstranz und eine Marienstatue aus der Zeit erhalten. Mit dem Abbruch wurde auch das Niveau des alten Friedhofs um ein oder zwei Meter angehoben und der Friedhof bis zum Bau der Lourdeskapelle im Jahr 1899 auf den Standort der neuen Kirche verlegt. Als schließlich die Kapelle gebaut wurde, wurden zunächst die alten Mauerreste wieder ausgegraben und das neue, zweistöckige Gebäude in die alten Fundamente eingesetzt. Die Grundrisse der neuen Kapelle wurden dabei so gedreht, dass die alten Mauern Stützen bildeten. Als Pfarrer Johannes bei der Grabung schließlich das erste Fundament entdeckte, konnten er und sein Grabungsteam strukturierter vorgehen und schließlich den vorhandenen Plan über die Grabungsfläche legen. Nach den Arbeiten, an denen auch Vermesser und Architekten beteiligt waren, wurden der barocke Fußboden aufgebrochen und die Gruben mit Kies aufgefüllt, um das jahrhundertealte Problem der Feuchtigkeit in den Mauern dauerhaft zu beseitigen. In seiner Publikation über die Grabungsarbeiten verpackt Pfarrer Johannes wissenschaftliche Präzision als spannende Erzählung. Die 127 Seiten sind mehr als ein nüchterner Forschungsbericht: Sie sind eine Einladung, sich auf Spurensuche zu begeben – nach dem, was Kirche einmal war und heute noch bedeuten kann. Denn, wie Laichner es treffend formuliert: „Das schafft Archäologie: dass man eine Mauer sieht und plötzlich ein Bild im Kopf hat.“

Quelle: Agnes Dorn
Oberländer Rundschau

Pfarrer Johannes Laichner präsentierte im gut besuchten Kultursaal seine Publikation über die Grabungsarbeiten an der alten Dorfkirche.

Fotos: Agnes Dorn

Dank moderner Technik konnte das alte Gotteshaus zumindest visuell wieder seinen Platz im Dorf einnehmen.

Die Besucher konnten sich auch einige der Fundstücke und Fotografien der Grabungsarbeiten ansehen.

Portrait Elisabeth Neururer – Lisbeth

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft, zu leben."

(rb) Diesen Vers aus dem Gedicht „Stufen" des bekannten Schriftstellers Hermann Hesse habe ich bewusst für den Beginn meines Porträts von Lisbeth gewählt. Es entstand 1941 und beschreibt das Leben und den Prozess der Veränderung. Stufe für Stufe entwickelt man sich weiter und wagt immer wieder einen Neubeginn.

Im September 1943 kam Lisbeth in Sand in Taufers zur Welt. Albert und Anna waren ihre älteren Geschwister, für Rita, Seppl und Richard war Lisbeth die große Schwester. Das Leben in Taufers war damals noch stark von der Landwirtschaft geprägt. Vater Georg arbeitete als Holzfäller und war unter der Woche meist fern von seiner Familie, sodass Mutter Anna die Arbeiten am Hof allein bewältigen musste. Mit der Zeit konnte sie schon mit der Unterstützung ihrer heranwachsenden Kinder rechnen. Mit zwei Kühen, Schweinen und Hühnern gelang es, die Großfamilie zu versorgen.

Lisbeth besuchte die Volksschule in Taufers. Die Klassen waren mit vielen Kindern gefüllt, einfache Holzöfen dienten zum Heizen. Geschrieben wurde teilweise auf Schiefertafeln und später in einfachen Heften. Die Lehrpersonen waren sehr streng, der katholische Glaube spielte im Schulalltag eine zentrale Rolle. Den Italienischunterricht zu besuchen, war auch für Lisbeth verpflichtend. Bildung wurde geschätzt, doch weiterführende Schulbildung blieb für viele aufgrund wirtschaftlicher Umstände schwierig.

„Wie jede Blüte welkt und jede Jugend dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe."

Ein Hinweis darauf, dass jede Altersstufe unglaublich wertvoll ist.

Früh auf eigenen Beinen zu stehen und den Eltern nicht lange zur Last zu fallen – das entsprach der Erwartungshaltung vieler Eltern.

Mit 16½ Jahren verließ Lisbeth ihre Heimat. Eine Köchin, die aus ihrem Ort stammte und bei den Jesuiten im Zenzenhof bei Innsbruck arbeitete, vermittelte ihr diese Stelle. Es war schon ein eigenartiges Fortgehen, als ein Pater des Jesuitenordens sie abholte und zu ihrem künftigen Arbeitsplatz brachte. Lisbeth konnte sich vielseitiges Wissen aneignen, in der Küche als auch in der Landwirtschaft.

Retour ins Elternhaus

Die Nachricht, dass Mutter Anna sich verletzt hatte und dringend Hilfe benötigte, war ausschlaggebend dafür, dass Lisbeth ihren Arbeitsplatz verließ und nach Taufers zurückkehrte. Ihre Schwester Anna lebte bei einer Tante, die leider kinderlos blieb, ihre jüngeren Geschwister waren für die Mama noch keine wirkliche Hilfe. Und Lisbeth konnte all ihr Erlerntes schon geschickt anwenden.

Nach der Genesung ihrer Mutter war es wiederum eine Bekannte, die Lisbeth eine neue Dienststelle vermittelte. In Innsbruck wurde sie als Haushälterin gebraucht und zudem hatte sie die Aufsicht über zwei Kinder. Die Eltern der Kinder führten ein Lebensmittelgeschäft. Da so ein schneller Abstecher nach Hause nicht möglich war, griff Lisbeth immer wieder zur Feder und schrieb ihrer Mutter Briefe. Ab und zu einmal durfte sie zum Telefonhörer greifen, und ihre Mama musste in die Nachbarschaft gehen, um mit ihrem Mädel ein paar Worte zu wechseln. An Weihnachten war es gestattet, nach Hause zu fahren. Für ihre jüngeren Geschwister war sie wie das Christkindl, hatte sie doch immer ein paar Überraschungen mit dabei.

„Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten, an keinem wie an einer Heimat hängen."

All diese Räume zu durchschreiten, verlangt Mut und Tapferkeit.

Da spricht Hesse von einem aktiv handelnden Menschen, der stets bereit für neue Erfahrungen ist und keine neuen Herausforderungen scheut. Die Biografie von Lisbeth zeigt uns genau dies auf.

Lisbeth als Kind im Kreis ihrer Familie in Sand in Taufers. Fotos: privat

Lisbeth – Mutter, Großmutter und eine Frau mit großer Lebensstärke.

Lisbeth verlor ihren Arbeitsplatz in Innsbruck, da die Familie ihr Lebensmittelgeschäft aufgelassen hatte. Sie fand Unterkunft bei einer besonders wertvollen Freundin im Stubaital. Und wie es der Zufall wollte, begegnete Lisbeth bei einem Treffen bei Freunden Herrn Feichtmeier, den sie von ihrer ersten Arbeitsstelle bei den Jesuiten kannte.

Nachdem er von Lisbeths Situation Kenntnis genommen hatte, bot er ihr eine Stelle als Zahlkellnerin an. Dies bedeutete ein Emporsteigen auf der persönlichen Karriereleiter. So kam Lisbeth nach Durchholzen am Walchsee. Diesen Gasthof hatte Herr Feichtmeier für fünf Jahre gepachtet. Vor Ablauf der Pacht hielt er bereits nach einem nächsten passenden Objekt Ausschau und hatte Erfolg in Roppen. Hier erwarb er den Roppenerhof.

Lisbeth, eine engagierte, verlässliche und liebenswerte Person, gehörte schon zur Familie. So übersiedelte sie 1970 mit nach Roppen.

Nun möchte ich nochmals auf das zu Beginn erwähnte Zitat zurückkommen, auf den sogenannten Zauber. Lisbeth lernte in Roppen Helmut kennen. 1972 im Juni wurde geheiratet. Ihr zukünftiges Daheim war im Weiler Waldele, der damals nur vier Häuser zählte. Da waren

Lisbeth als junge Frau, voller Tatkraft und Zuversicht.

der „Lex“, der „Lieslers Heini“, der „Söppler“ und das Elternhaus von Helmut. Mit zur Familie gehörten Bruder Engelbert und ihre Schwiegermutter Agnes. Diese freute sich, dass Lisbeth ihr fünfjähriges Mädchen Claudia mit nach Roppen brachte. Sehr bald bekam Claudia Geschwister. 1973 wurde Markus geboren, 1974 Martin.

Lisbeth hatte nun alle Hände voll zu tun, da war neben den Kindern die Arbeit am Hof und außerdem hatte Helmut ein Transportunternehmen. Es kam schon auch vor, dass Lisbeth Taxidienst erledigen musste.

Eines Tages offenbarte Helmut seiner Gattin den Wunsch, einen Gasthof in Waldele zu bauen. Nur zu gut kannte er die vielseitigen Fähigkeiten seiner Frau Lisbeth. Doch leider stellte sich nach einigen Jahren heraus, dass diese Entscheidung nicht die richtige war. Die viele Arbeit war irgendwann nicht mehr zu bewältigen. So mussten beide dieses Projekt verabschieden. Außerdem hatten sich zwei Menschen, die sich 15 Jahre lang nahestanden, im Schatten unzähliger Arbeitsstunden und wachsender Verpflichtungen aus den Augen verloren. Sie erkannten, dass ihr gemeinsamer Weg nicht mehr in dieselbe Richtung führte.

Nach der Scheidung blieb Helmut in seinem Elternhaus, während Lisbeth sich auf die Suche nach einem neuen Zuhause für sich und ihre „Buam“ machte. Ebenso wichtig war es für sie, einen neuen Ort zu finden, an dem sie ihren Lebensunterhalt verdienen konnte.

Ihre unglaubliche Willenskraft, ihre Zuversicht und ihr Fleiß trugen dazu bei, auch die vielen Stolpersteine beiseitezuräumen und in eine bessere Zukunft zu starten. Ihr Weg führte sie aber auch zurück zu jener Familie, die ihr schon immer Halt gegeben hatte. Frau Feichtmeier verhalf Lisbeth zu mentaler Stärke, hatte immer wieder ein offenes Ohr für sie.

Bis zu ihrer Pensionierung war Lisbeth an der Lehranstalt in Imst in der Küche als qualifizierte Köchin tätig. Ihr freundliches, verständnisvolles und hilfsbereites Wesen wurde von allen geschätzt. Aber auch ihr einfühlsames Wesen ist erwähnenswert. Als nämlich Helmut schwer erkrankt war, führte sie ihr Weg auch immer wieder nach Waldele.

Da sie nach wie vor sehr kontaktfreudig ist, begegnet man Lisbeth immer irgendwo in Roppen, sei es bei diversen Veranstaltungen oder aber im Café unseres neuen Kaufladens. Lange war sie mit dem Auto unterwegs, jetzt kurvt sie mit ihrem Rollator durch die Gegend.

Mit Stolz kann Lisbeth heute sagen: „Das Beste, was ich im Leben schaffen durfte, sind meine Kinder.“ Sie haben ihre Familien gegründet, sind für Lisbeth immer erreichbar, was ihr besonders im Alter ein Gefühl der Sicherheit gibt. Große Freude bereiten ihr die Enkelkinder.

HOU! wünscht Lisbeth noch einen feinen Lebensabend, viele nette Stunden im Kreise ihrer Familie!

Frieda Neurauter 90 Jahre

Im Jänner durfte Frau Frieda Neurauter im Kreise ihrer Familie ihren 90. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlass statteten Bürgermeister Ingo Mayr, Vizebürgermeister Günter Neururer und Gemeindevorstand Alexander Kneißl ihr gemeinsam mit der Musikkapelle einen Besuch ab, um die Glückwünsche der Gemeinde zu überbringen und ein kleines Präsent zu überreichen. Foto: Gemeinde

Maria Raggl 95 Jahre

Im Dezember konnte Frau Maria Raggl ihren 95. Geburtstag feiern. Zu diesem besonderen Anlass stellten sich Bürgermeister Ingo Mayr, die Mitglieder des Gemeindevorstandes sowie die Musikkapelle ein, um der Jubilarin persönlich zu gratulieren. Dabei überbrachten sie die herzlichsten Glückwünsche der Gemeinde und wünschten weiterhin viel Gesundheit, Zufriedenheit und noch viele schöne Jahre im Kreise ihrer Familie. Foto: Gemeinde

Pohl Alois 95 Jahre

Im März konnte Herr Alois Pohl seinen 95. Geburtstag feiern. Zu diesem besonderen Anlass stellten sich Bürgermeister Ingo Mayr und Vize-Bürgermeister Günter Neururer ein, um dem Jubilar persönlich zu gratulieren. Dabei überbrachten sie die herzlichsten Glückwünsche der Gemeinde und wünschten ihm weiterhin viel Gesundheit und Zufriedenheit. Foto: Gemeinde

Ein Bauernhof durch die Jahrhunderte

Die Baugeschichte des Ennemoser-Hofes in Roppen

Der Bauernhof von Ennemoser Alois „Simeler“ in Roppen wurde einer umfassenden bauhistorischen Untersuchung unterzogen.
Historiker: Tim Rekelhoff und Christiane Wolfgang

Im Zentrum der Untersuchung stand das Wohngebäude, dessen älteste Bauteile bis ins späte 14. Jahrhundert zurückreichen. Besonders im Kellerbereich sind Reste des sehr frühen Kernbaus erhalten. In seiner heutigen Grundstruktur wurde das Haus jedoch im späten 15. oder frühen 16. Jahrhundert als Mittelflurhaus errichtet, eine für Tirol typische Hausform mit zentralem Flur und beidseitig angeordneten Räumen. Aus dieser Bauphase stammen das charakteristische hohe Küchengewölbe und der mächtige Küchenkamin.

Im Laufe der Jahrhunderte wurde das Gebäude mehrfach verändert und erweitert. Eine entscheidende Zäsur stellte die Hofteilung in der Mitte des 18. Jahrhunderts dar, bei der das Anwesen in eine nördliche und eine südliche Haushälfte geteilt wurde. In diesem Zusammenhang kam es zu baulichen Anpassungen, insbesondere zur Einrichtung einer zweiten Küche und zu Veränderungen im Obergeschoss. Der ursprünglich hölzerne Blockbau des Obergeschosses wurde schrittweise durch Stein- und Riegelbauweise ersetzt.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erhielt das Wohnhaus sein heutiges Erscheinungsbild: Das Dachwerk wurde erneuert, es wurde ein dreiseitiger Kniestock in Riegelbauweise aufgesetzt und ein markanter westlicher Anbau errichtet, der vermutlich als Ausgedinge diente. Diese Bauphase prägt das äußere Erscheinungsbild bis heute. Im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert folgten weitere kleinere Zubauten, darunter Kammern und Nebengebäude.

Das nördlich des Wohnhauses gelegene Wirtschaftsgebäude entstand ebenfalls im Zusammenhang mit der Hofteilung im späten 18. Jahrhundert. Die gemauerten Stallungen mit ihren Tonnen- und Stichkappengewölben spiegeln die Zweiteilung des Hofes wider. Der ursprünglich vorhandene Rundholzstadel wurde im 19. Jahrhundert durch einen größeren Ständerbau ersetzt, der auf einem gemauerten Unterbau ruht. Auch hier sind mehrere Umbau- und Erweiterungsphasen nachweisbar.

Im 20. Jahrhundert wurde der Hof behutsam an moderne Wohnbedürfnisse angepasst: Neue Stubenausstattungen, der in den 1950er-Jahren erbaute Backofen, der Ausbau einer Werkstatt sowie die Installation sanitärer Einrichtungen veränderten die Nutzung, ohne den historischen Charakter grundsätzlich zu zerstören.

Hartl Ennemoser.

Ansicht des Wohngebäudes gegen Südwesten. Zweigeschoßig gemauerter Bau mit Teilunterkellerung und abschließendem Satteldach. Die straßenseitigen Gebäudeecken sind in Höhe des Erdgeschoßes gefast. Zugang ins Erdgeschoß mittig an der Ostseite der Straße.

Wohnhaus des Ennemoser-Hofes („Simeler“), aufgenommen im Rahmen des Kunstkatasters 1958.

Das nördlich an das Wohnhaus anschließende Wirtschaftsgebäude mit gemauertem Stall und hölzernem Stadel aus dem 18. und 19. Jahrhundert.

Der historisch gewachsene Bauernhof Ennemoser „Simeler“. Fotos: Chronik

Detail des Balkons am südwestlichen Anbau. Ansicht gegen Nordosten. Aufstockung einer Werkstatt über dem Anbau in Holzbauweise (Bundwerk). Laut Angaben des Eigentümers während des Krieges von dessen Vater Josef Ennemoser errichtet.

Gore Heinz und Emil Ennemoser.

Zusammenfassend dokumentiert der Paarhof Mairhof 6 eine außergewöhnlich lange und gut ablesbare Baugeschichte vom Spätmittelalter bis in die Gegenwart. Die Vielzahl erhaltener historischer Bauteile, die klare Ablesbarkeit der Entwicklungsphasen sowie die enge Verbindung von Wohn- und Wirtschaftsgebäude machen ihn zu einem bau-, sozial- und ortsgeschichtlich bedeutenden Zeugnis des historischen Dorfkerns von Roppen.

Pensionistenverband Österreich – Ortsgruppe Roppen

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung am 30.01.2025 übergab Sandra Mayr den Vorsitz an Brigitta Mayr und ihr Team.
Wir bedanken uns herzlich bei Sandra für ihr Engagement und ihren Einsatz für die Frauen und Männer der Ortsgruppe Roppen des Pensionistenverbandes Österreichs. Sandra war seit 2011 gewählte Obfrau der Ortsgruppe Roppen.
Brigitta Mayr liegt viel daran, dass die Ortsgruppe bestehen bleibt. Als Obfrau wird sie sich mit ihrem Team für die Belange der Mitglieder einsetzen, Informationen aus der Landesleitung und dem Bezirk weiterleiten und als Ansprechperson für mögliche Hilfestellungen und finanzielle Förderungen zur Verfügung stehen. Für jedes Problem gibt es eine Lösung!
Jeden ersten Donnerstag im Monat, beginnend mit dem 5. März 2026, findet ein Clubnachmittag im Restaurant/Café Stampfer statt.
Zudem sind im Sommer/Herbst Wandertage und Radfahrausflüge geplant. Je nach Angebot können auch übergreifende Veranstaltungen anderer Ortsgruppen besucht werden.
Wer also gerne wandert oder mit dem Fahrrad unterwegs sein möchte, in netter Gesellschaft bei den Clubtreffen Zeit verbringen oder sich über finanzielle Hilfen und soziale oder digitale Unterstützung informieren will, soll sich bei unserer Obfrau Brigitta Mayr (telefonisch unter 0650 4606212) melden oder einfach an den Clubnachmittagen am jeweils ersten Donnerstag im Monat beim „Stampfer" vorbeikommen.
Neue Mitglieder sind jederzeit herzlich willkommen.

Ehemalige Obfrau Sandra Mayr, die neue Kassierin Johanna Schöpf, die Kassaprüferinnen Isabella Huter und Waltraud Pohl, die neue Obfrau Brigitta Mayr, Obfrau-Stellvertreterin Irmgard Hofer sowie Schriftführerin-Stellvertreterin Daniela Brunner; Schriftführerin Daniela Holzknecht war krankheitsbedingt verhindert. Foto: Pensionistenverband

ROPPEN
IM WANDEL DER ZEIT

8.5. – 17.5.26

Fotos: Chronik

Kultursaal Roppen

Öffnungszeiten:

FR, 8.5. 20 Uhr Eröffnung
SO, 10.5. 11.00 – 12.00 Uhr
DO, 14.5. 11.00 – 12.00 Uhr (mit Pfarrcafé)
SO, 17.5. 11.00 – 12.00 Uhr
und nach Vereinbarung unter Tel. 0650 4572788

Eine Veranstaltung des Kulturausschusses Roppen in Zusammenarbeit mit dem Chronik-Team